

Wochenkommentar

Wenn aus der schüchternen Audrey Werro eine Löwin wird

Audrey Werro ist über 800 Meter die aktuell weltweit schnellste Frau. Aus dem Freiburger Rohdiamanten wurde eine Weltrekordanwärterin.

Zwei Bahn­runden praktisch im Voll­sprint, höchste Belastung für den Körper, übersäuerte Muskeln auf den letzten Metern, viel­seitige Taktik und mentale Herausforderung – der 800-Meter-Lauf gilt nicht umsonst als eine der härtesten Disziplinen in der Leichtathletik. Er verbindet Elemente des Sprints und des Langstreckenlaufs, was den Athletinnen und Athleten alles abverlangt. Stehvermögen, Grund­schnelligkeit und die Fähigkeit, im anaeroben Bereich höchste Leistung erbringen zu können, sind Voraussetzung, um in dieser gleichsam faszinierenden wie komplexen Disziplin bestehen zu können. Die Frau, die alle diese Qualitäten weltweit aktuell am besten vereint, hat ihr Zuhause ausgerechnet in einem Dorf im Kanton Freiburg: Audrey Werro. Grossgewachsen und schlank, ist die 22-Jährige prädestiniert für die 800 Meter. Bereits als Jugendliche stach Werro aus der Masse heraus. Sie vereinte Tempo und Ausdauer. Gewiss könnte sie bei entsprechendem Training auch über die 400 Meter international für Furore sorgen, ihr taktisches Gespür für Rennsituationen lässt



Audrey Werro beim Zieleinlauf in Stockholm. Bild: Keystone

ihr so aber eine Ausnahmestellung zukommen. Werro kann ein Rennen ebenso kontrollieren wie im Endspurt für sich entscheiden. Von Natur aus eher zurückhaltend, vollzieht die Senkrechtstarterin der internationalen Leichtathletik-Szene auf der Tartanbahn eine Metamorphose. Die einstige U20-Europameisterin und Vize-Weltmeisterin lernte schnell, sich auch in der Eliteka-

tegorie zu behaupten. «Don't be shy, be a lion», gab Werro einst als ihr Motto aus. Deshalb feierte sie ihre Siege mit zusammenge­bissenen Zähnen und krallenartigen Händen in einer Löwenpose. Zuletzt konnte Phänomen Werro am vergangenen Sonntag beim Diamond-League-Meeting in Stockholm in die Kameras fauchen, als sie in eine neue Dimension vorstossen konnte. Ih-

«Werros Karriere hat gerade erst begonnen.»

re Fabelzeit von 1:53,98 Minuten war nicht nur ein neuer Schweizer Rekord und Jahresweltbestleistung, sondern auch die drittbeste Marke in der Geschichte der Leichtathletik. Nüchtern betrachtet ist Werros Zeit indes die schnellste. Die Tschechin Jarmila Kratochvilova, die seit 1983 den Weltrekord hält (1:52,28 Minuten), und die Russin Nadeschda Olisarenko (1980 in 1:53,43 Mi-

nuten) stammen aus einer Epoche, als das Staatsdoping im Ostblock Hochkonjunktur hatte. 43 Jahre später wackelt der Weltrekord – ob «sauber» erreicht oder nicht, sei dahingestellt – von Kratochvilova. Nicht wenige trauen Werro zu, diese durch ihre Komplexität begründete, älteste noch gültige Bestmarke in der Freiluft-Leichtathletik knacken zu können. Dabei hat die Karriere der Freiburgerin erst begonnen. Ihre besten Jahre dürften erst noch folgen. Auch jetzt, nachdem sie definitiv in den Fokus der internationalen Leichtathletik-Szene gerückt ist, wird Werro ihre Bodenständigkeit nicht verlieren. Dafür sorgen ihre Eltern – ihr Vater Claude sowie ihre aus der Elfenbeinküste stammende Mutter Philomène – und ihre Trainerin Christiane Berset Nuffer. Sorgsam und mit viel Ruhe wird Schritt für Schritt angegangen und nichts überstürzt. Nur deshalb gelang es, den Übergang von der Maturantin zur professionellen Leichtathletin so reibungslos zu vollziehen. Diese Arbeit hat sich bewährt. Werro, die das Glück hatte, von grösseren Verletzungen

verschont geblieben zu sein, erzielte von Jahr zu Jahr Fortschritte. Ihre Entwicklung im kleinen CA Belfaux, auch diese Clubtreue ist bezeichnend, wird voranschreiten. Nein, Audrey Werro wird jetzt nicht in jedem Rennen eine neue Fabelzeit laufen und ihre Bestzeit wie jüngst in Stockholm um zwei Sekunden verbessern. Nicht immer wird sie aus optimalen Bedingungen eines schnellen Rennens und Beine machen der Konkurrenz Nutzen ziehen können. Dank ihrer Konstanz wird sie jedoch bei Grossanlässen eine ständige Medaillenanwärterin sein, weiter am Weltrekord kitzeln und damit den Kanton Freiburg auf der internationalen Bühne bestmöglich vertreten – mit Kraft, Mut und Kampfgeist. Wie eine Löwin eben.



Frank Stettler

Moment mal

Wie Marias Geburtshaus aus Nazareth nach Loreto kam

Wer sich schon einmal auf einen Rundgang durch Freiburg gemacht und dabei den Aufstieg auf den Bisemhügel nicht gescheut hat, der wird an der wunderschönen barocken Loretokapelle vorbeigekommen sein. Aber wieso steht eigentlich eine Loretokapelle über der Altstadt von Freiburg? Immerhin ist die italienische Stadt Loreto 800 Kilometer entfernt. Diese etwas sonderbare Begebenheit hat mit einer Legende zu tun, die ihrerseits ihren Anfang nicht in Italien, sondern im Heiligen Land nimmt: Im Jahre 1291 fiel die letzte Festung des Königreichs der Kreuzritter, womit die Herrschaft der muslimischen Mächte über den Nahen Osten und damit über das Heilige Land besiegelt war. Die Legende besagt, dass Engel das Geburtshaus Marias aus Nazareth bis nach Loreto bei Ancona überführten, damit dieser heilige Ort nicht unter die fremde Herrschaft falle. In Loreto wurde das Haus vergrössert und mit einer Kuppelbasilika überbaut. Schon bald



Blick von der Loretokapelle auf die Stadt Freiburg. Archivbild: Jessica Genoud

entwickelte sich diese Stätte zu einem wichtigen Pilgerzentrum auf dem europäischen Kontinent. Dieses heilige Haus wurde ein derart beliebtes Motiv, dass im 17. Jahrhundert auch an anderen Orten Heiligtümer nach dessen Vorbild gebaut wurden. Das erste Loretoheiligtum der Schweiz thront bis heute über der Altstadt von Freiburg. Manche mögen sich wundern, weshalb die Engel nach der Legende ausgerechnet diese Stätte nach Europa überführt haben und nicht etwa ein anderes Heiligtum. Gemäss der biblischen Überlieferung wurde hier die Menschwerdung Gottes vom Engel Gabriel verkündet – und Maria willigt ein. Gott zwingt Maria nicht, etwas zu tun, was sie nicht will. Ganz im Gegenteil. Maria spricht den Satz aus dem Lukasevangelium aus, der enorme Konsequenzen mit sich bringt: «Mir geschehe nach deinem Willen.» Sie ist einverstanden damit, dass durch sie die ganze Welt gesegnet werden soll. Mit diesem Ja bringt sie Gott zur Welt.

An diese Möglichkeit erinnert uns die wunderschöne Kapelle über der Altstadt von Freiburg. Und wer einmal am 10. Dezember eine Messe besuchen sollte, dem wird die selige Jungfrau Maria von Loreto in der Liturgie begegnen. Denn im Jahr 2019 hat Papst Franziskus darüber verfügt, dass das Gedenken an Maria von Loreto in den Römischen Kalender aufgenommen und gefeiert werden soll.



Nicolas D. Matter ist Doktorassistent am Lehrstuhl für Fundamentaltheologie an der Universität Freiburg.

Ausserdem von Aldo Ellena



Düdingen, 6. September 2025.

«Das erste Loretoheiligtum der Schweiz thront bis heute über der Altstadt von Freiburg.»